

Immer mehr sind obdachlos

Zahl der Übernachtungen im Senior-Schläger-Haus gestiegen



Hameln. „Ich bin arbeitslos, wohnungslos, aber nicht hoffnungslos“, beschreibt ein 51-jähriger Obdachloser, der hin und wieder in Hameln einen dreitägigen Stopp einlegt, seine Situation. Seit 31 Jahren lebt er auf der Straße. Der aus Norddeutschland stammende Mann gehört zu den etwa 284 000 Wohnungslosen, die in Deutschland vermutet werden. Zehn Prozent sollen minderjährig sein.

Genauere Zahlen gibt es nicht, da keine bundeseinheitliche Wohnungsnotfall-Berichterstattung auf gesetzlicher Grundlage existiert. Seit Jahren fordert die Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe (BAG W) die Regierung auf, umgehend einen entsprechenden Gesetzesentwurf ins Parlament einzubringen. Solange dieser Missstand besteht, muss die BAG W Schätzungen vornehmen, um überhaupt zu einer bundesweiten Bewertung der Situation kommen zu können. Gefordert wird deshalb eine „Nationale Strategie zur Überwindung von Wohnungsnot und Armut“.

Die Arbeitsgemeinschaft rechnet damit, dass die Zahl der wohnungslosen Menschen in den kommenden Jahren rapide ansteigen könnte. Bis 2016 wird bundesweit ein Anstieg um 30 Prozent prognostiziert. „Das heißt, 380 000 Menschen wären dann in Deutschland ohne Wohnung“, bilanziert Karl Holweg, Sachbearbeiter beim Landkreis für das Ressort „Hilfe zur Pflege/Eingliederungshilfe“. Als eine Ursache der steigenden Zahl an Obdachlosen sei die durch hohe Mietpreise hervorgerufene Wohnungsnot, die sich insbesondere in den Ballungsgebieten bemerkbar mache. Weitere Gründe seien eine steigende Verarmung der

unteren Einkommensgruppen und der fehlende Ausbau der Prävention in Landkreisen und Kommunen.

Der soziale Wohnungsbau sei in den vergangenen Jahren systematisch heruntergefahren worden. Um den Preisdruck langfristig aus dem Markt zu nehmen, werden bundesweit pro Jahr mindestens 100 000 neue Sozialwohnungen benötigt. Eine kurzfristige Lösung könne durch die Erhöhung der Mietobergrenzen in der Sozialhilfe und durch Erhöhung des Wohngeldes erzielt werden. „Langfristig hilft aber nur eine Erhöhung des Wohnungsangebots“, appelliert Holweg.

Wie viele kleine Wohnungen in Hameln fehlen, ist nicht belegt, weil es, wie oben genannt, keine genauen Erfassungszahlen von Wohnungslosen gibt. Das betrifft auch die Vermittlung von Wohnungen. Fakt aber ist, dass der Wohnungsmarktbericht der Stadt Hameln einen anhaltenden Trend zur Haushaltsverkleinerung feststellt. Als Ursachen dafür werden der demografische Wandel und die Vereinsamung der Gesellschaft genannt.

„Der Bedarf an kleinen Wohneinheiten ist gestiegen“, so der Landkreismitarbeiter. Das rückläufige Angebot an sozialem Wohnraum in Hameln könne als Indiz für den Rückgang der beantragten Wohnberechtigungsscheine gesehen werden. Um weiterhin Wohnungslose in die Gemeinschaft integrieren zu können, sei es kurzfristig notwendig, die Mietobergrenze in Hameln anzuheben und mittelfristig den Bedarf an bezahlbarem Wohnraum durch Wiederaufnahme von sozialen Wohnungsbauprogrammen zu decken. Der Wohnraummangel wird verstärkt durch die steigende Zahl der Flüchtlinge, der Asylbewerber und der Arbeitsmigranten, die im Rahmen der EU-Erweiterung das Recht auf Arbeitnehmerfreizügigkeit in Anspruch nehmen. „Der enge Wohnungsmarkt bezahlbarer Wohnungen wird dadurch noch enger“, betont Holweg.

Die steigende Zahl an Wohnungslosen macht sich auch im Senior-Schläger-Haus bemerkbar. In der vor fünf Jahren ins Leben gerufenen und von einem Verein betreuten Einrichtung hat der Landkreis Hameln-Pyrmont eine Übernachtungsstelle für durchreisende wohnungslose Männer und Frauen eingerichtet. Vorhanden sind acht Schlafplätze in getrennten Räumen. „Die Anzahl der Übernachtungen ist gestiegen“, betont Ansprechpartner Jörg Fischer.

Das könne zum einen an der zunehmenden Zahl an Obdachlosen liegen, zum anderen aber auch daran, dass das Schläger-Haus mittlerweile vielen Obdachlosen durch das „Berber-Telefon“ (Mund-zu-Mund-Propaganda) bekannt sei. 2010 waren 361 Übernachtungen registriert worden. In den Folgejahren stieg die Zahl auf über 400. In diesem Jahr wird bis zum Jahresende mit 603 Übernachtungen gerechnet. Laut einer Statistik waren es am 20. November bereits 535 Übernachtungen.

Immer häufiger wird das Schläger-Haus von Wohnungslosen als Übernachtungsstelle aufgesucht. sto

Autor: Christiane Stolte